

Das „abonniert“ bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg.

Berwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 112.

Altensteig, Samstag den 25. September

1886

Der Schluß der Reichstagsession, der am Montag ohne Sang und Klang erfolgte, hat die Erwartungen aller derer zu nichte gemacht, welche sich das Programm der Session als ein umfangreiches gedacht hatten. Seitens der anwesenden neunzehn sozialdemokratischen Abgeordneten ist auch das möglichste gethan worden, nicht nur die Session zu verlängern, sondern auch andere Gegenstände als den deutsch-spanischen Handelsvertrag und den Bericht über den kleinen Belagerungszustand in Leipzig zur Debatte zu bringen.

Bei einer früheren Gelegenheit gestand einmal der sozialistische Abg. Kaiser zu, daß er einen Einspruch auf Grund der Geschäftsordnung nur „aus Bosheit“ erhoben habe. Auch in der nun abgelaufenen Session sind die Verhandlungen durch Berufung auf die Geschäftsordnung von Seiten der Sozialdemokraten absichtlich verschleppt worden, aber nicht „aus Bosheit“, sondern aus rein praktischen Gründen. Sie erklärten dem Senatorenkonvent, daß sie sich in einer Art von Notwehr gegenüber dem Sozialistengesetz befänden, wenn sie die Geschäftsordnung für sich ausbeuten. Denn die meisten der Abgeordneten jener Partei sind aus Berlin ausgewiesen und dürfen dort nur verweilen, wenn eben der Reichstag beisammen. Denn ihr Reichstagsmandat geht über das Polizeimandat.

Wo sich die sozialistischen Führer sonst zu einer Besprechung zusammenfinden wögen, stehen sie unter heimlicher oder offizieller Ueberwachung; sie laufen durch solche Besprechungen Gefahr, unter Anklage gestellt und bestraft zu werden, weil sie einer „geheimen Verbindung“ angehören. So lange aber der Reichstag beisammen ist, haben die zu Abgeordneten gewählten sozialdemokratischen Führer wenigstens innerhalb der Räume des Parlaments völlige Aktionsfreiheit; sie haben ihr eigenes Fraktionsberatungszimmer, in welchem sie vor polizeilicher Ueberwachung sicher sind, und vor allem dürfen sie sich auch in Berlin aufhalten und die Fühlung mit den ortsanfässigen Agitatoren der Partei wieder aufnehmen.

Aus diesem Grunde war den Sozialdemokraten die außerordentliche Reichstagsession von Herzen willkommen. Ohne ihren geschäftsmäßigen Widerspruch wäre die Session bereits am Samstag geschlossen worden; durch diese wurde sie bis Montag ausgedehnt; am Dienstag mußten sämtliche früher von Ausweisungsbefehlen Betroffenen Berlin wieder verlassen. Gern hätten sie den Reichstagseschluß noch hinausgezögert und das Mittel, zu dem sie griffen, war nicht ungeschickt gewählt. Sie hatten nämlich zwei Interpellationen an die Regierung aufgestellt, die eine betreffs der bulgarischen Frage und der Haltung Deutschlands in derselben, die andere in bezug auf verschiedene Grenzverletzungen durch russische Zollbeamte und Grenzsoldaten. Beide Angelegenheiten sind sehr wohl zu einer Besprechung seitens der Volksvertretung geeignet. Zu einer Interpellation gehören aber dreißig Unterschriften; die Sozialdemokraten konnten jedoch nur die neunzehn ihrer eigenen Parteigenossen stellen, weil alle übrigen Fraktionen, auch die Polen, sich weigerten, ihre Unterschriften herzugeben.

Die Abneigung gegen die Sozialdemokraten überhaupt und die von ihnen aus parteitaktischen Gründen befolgte Verschleppungspolitik besonders war es nicht allein, was dies ablehnende Verhalten aller übrigen Parteien bedingte. Es ist nämlich parlamentarische Sitte, Interpellationen betr. die auswärtige Politik

nur dann zu stellen, wenn solche der Regierung gelegen kommen. Es giebt gewiß Fälle in der Diplomatie, in denen Schweigen geboten ist. Dieses Schweigen ist aber auffallend, wenn damit die Verweigerung einer Antwort verknüpft ist. Patriotische Rücksichten, denen sich diesmal erfreulicherweise außer den Sozialisten alle Parteien gefügt haben, waren es daher in erster Linie, welche die sozialdemokratischen Interpellationen unmöglich machten.

„Zum Mann am Steuer darf nichts gesprochen werden.“ Diese Schiffsregeln gilt auch für das Parlament in den Zeiten diplomatischer „Verwickelungen“; und in solchen befinden wir uns leider durch die russische Politik betreffs Bulgariens.

Wenn schließlich neben dem deutsch-spanischen Handelsvertrag Form halber noch der Bericht über den kleinen Belagerungszustand in Leipzig zur Beratung stand, so geschah dies auf Grund des Sozialistengesetzes. Dasselbe schreibt nämlich vor, daß ein derartiger Bericht immer der „nächsten Reichstagsession“ vorgelegt werden müsse und weil in dieser Beziehung ein Unterschied zwischen „ordentlicher“ und „außerordentlicher“ Session nicht gemacht wird.

Tagespolitik.

Nachdem am Montag der Reichstag der Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages in dritter Beratung zugestimmt, hat am selben Tage auch der Bundesrat darüber beschlossen und ist der Vertrag sogleich dem Kaiser zur Unterschrift zugefandt worden.

Da die Finanzlage Frankreichs nicht die beste ist, so war davon die Rede, der Finanzminister Carnot werde zurücktreten und sein Rücktritt nach den mehreren seiner Ministerkollegen nach sich ziehen. Das jetzige Ministerium Freycinet ist zu gleichen Teilen aus Radikalen und ehemaligen Gambettisten zusammengesetzt und bietet mithin ein trübes Abbild der gegenwärtigen Kammermehrheit. Die Blätter beider Gruppen sprechen denn auch dafür, an dieser Zusammensetzung nicht zu rütteln.

In England hat das konservative Ministerium Salisbury einen schweren Stand. Das von ihm in Aussicht gestellte „festere Auftreten“ in der auswärtigen Politik findet ein Hindernis in der Parteierklärung des Parlaments. Es wird wohl alles in der Schwebe bleiben müssen, vor allem Ägypten ebensowenig von den englischen Truppen geräumt, wie von den Engländern annektiert werden, wogegen übrigens sowohl Frankreich wie Rußland energischen Einspruch erhoben haben. — Wie Tonkin die wunde Stelle der französischen, so ist Birma der Wundstich der englischen Kolonialpolitik. Zur endlichen Beendigung der Aufständischen ist nun General Macpherson nach Birma als Oberkommandierender entsandt worden. Auf 17 Dampfern und 24 Flachbooten führt er Verstärkungen dorthin.

Die bulgarische Sobranje (Volksvertretung) hat bis zu ihrem am Samstag erfolgten Schluß die Doppelmaske, deren eines Anblick demütig auf den Zaren blickt, während das andere sich mit sehnsüchtigem Schmerz auf den Czaren Alexander richtet, getragen. Der Zar hat denn auch kein Hehl daraus gemacht, daß er dieses Doppelspiel durchschaute und den Bulgaren rund heraus gesagt, daß ihm ihre Regentschaft nicht gefällt. Nachdem die Verschwörer vom 21. v. die grobe Arbeit der Entthronung des Fürsten besorgt, ist jetzt der russengenerale Kaulbars nach Sofia unterwegs, um die feine diplomatische Arbeit zu beginnen, deren Zweck ist, aus Bulgarien eine Art russi-

schen Vasallenstaats zu machen. Ob dies dem vielgewandten und schlaunen Diplomaten auf dem Wege der Güte gelingen wird, steht noch sehr dahin.

Nachrichten, die am Montag aus Madrid eintrafen, ließen sich so an, als ob daselbst eine Revolution ausgebrochen sei. 2 Schwadronen Kavallerie und einige hundert Infanteristen verließen ihre Kaserne, nachdem sie deren Posten niedergemacht hatten und riefen die Republik aus. Höhere Militärs waren indessen bei diesem Putzsch nicht beteiligt; denn das ganze Vorgehen war plan- und ziellos. Einige hundert Gendarmen machten der Revolte bald ein Ende. Ueber Madrid wurde indessen der Belagerungszustand erklärt. Die Reste der Aufständischen, denen es gelungen war, aus der Stadt zu entkommen, wurden von der Landgendarmarie eingefangen.

Landesnachrichten.

Nach einer uns gewordenen Mitteilung haben außer den in letzter Nr. genannten beim landwirtschaftlichen Fest in Neuenbürg mit Prämien bedachten Ausstellern noch folgende Preise erhalten und zwar für bienenwirtschaftl. Produkte u. a.: die Kollektivausstellung der Bienenzüchter Nagolds: 20 Mark, Schull. Schlack in Altensteig Dorf: 8 Mark.

Stuttgart, 21. Sept. Heute nachmittag nach 4 Uhr ging ein furchtbarer Wollenbruch über unserm Thal hernieder, der leider Ursache zu einem höchst beklagenswerten Unglück wurde. Durch den Einsturz beim Kronprinzenpalais waren drei Arbeiter (1 Maurer und 2 Tagelöhner) in den dort vorüberziehenden Hauptstrang des Gordon'schen Kanals hinuntergestiegen, um einige Arbeiten vorzunehmen. Durch zu strömende Wassermassen wurden jedoch die drei bei ihrer Arbeit überrascht und nur einem gelang es, sich an das Tageslicht zu retten, während die beiden anderen vom Wasser fortgerissen und trotz bis in die Nacht hinein fortgesetzter Nachforschungen nicht aufgefunden werden konnten, so daß nunmehr angenommen werden muß, daß die beiden Männer ertrunken sind. Der eine der Verunglückten ist der Tagelöhner Guppenbauer von Untertürkheim. Auch sonst hat der Wollenbruch nicht unbedeutenden Schaden angerichtet.

Vom Murrthal, 22. Sept. Am letzten Samstag wurde vom Bezirkskrankenhaus in Backnang aus der ledige 43 Jahre alte Christian Mauser von Murrhardt bedrängt, der dort seinen schweren Brandwunden erlegen ist, die er bei einem, wahrscheinlich infolge Geistesstörung ausgeführten Selbstmordversuch sonderlicher Art erlitt, indem er sein Bein in Brand steckte, sich hineinlegte und selbst röstete. Mauser trug sich seit Jahren mit Selbstmordgedanken. Denn einmal stürzte er sich vom 2. Stock zum Fenster hinaus, ohne Schaden zu leiden, ein andermal versuchte er es, mit scharf geschliffenem Beil sich selbst den Schädel zu spalten, und als ihm dies wieder nicht gelang, legte er die eine Hand auf den naheliegenden Spaltblock und trennte sie mit einem wuchtigen Hieb vom Arme. Er glaubte wahrscheinlich hierbei durch Verblutung sein Ende zu finden, allein die ärztliche Hilfe erhielt ihn am Leben und erst der letzte Versuch führte ihn unter unsäglichen Schmerzen zu dem traurigen Ziele.

(Verschiedenes.) In Stuttgart wurden kürzlich 6 junge Burschen verhaftet wegen Verübung von Taschendiebstählen, welche sie namentlich an Wochenmarkttagen ausführten. — In dem Dorfe A. an der bayerischen Grenze wollte sich Metzger B. auf einen bei einer Schmiede

beständlichen Klog setzen, um auf einen andern zu warten. Aber kaum niedergelassen, sprang er laut schreiend auf. Mehrere noch glühende auf dem Klog liegende, frisch verfertigte Hufeisen, die der Metzger nicht bemerkt hatte, ließen unvertilgbare Spuren auf seinem Körper zurück, zu deren Heilung mindestens einige Wochen erforderlich sind. — Wie lohnend die Obstzucht und die Pflege der Obstbäume ist, dafür wieder ein Beispiel: Badmeister Schüler in Ulm hat den Ertrag von 3 Birnbäumen im Garten des türkischen Bads um bare 100 M. verkauft. — Der Knecht des Löwenwirts in Neckarweihingen wurde von einem Pferde so unglücklich auf den Unterleib geschlagen, daß derselbe bald nachher starb. — In Reutlingen fand man die bejahrte Frau eines dort wohnenden pensionierten Beamten nach Abgang des in der Richtung nach Tübingen gehenden ersten Frühzugs, nahe bei dem hinter dem Garten der Familie vorbeifahrenden Bahngelände mit einer schweren Kopfverletzung auf. Sie gab noch einige Lebenszeichen von sich und verschied bald darauf. Die Frau litt schon längere Zeit an Schwermut und hat wahrscheinlich in einem solchen Anfall ihren Tod gesucht und gefunden.

Deutsches Reich.

* (Ein nettes Paar.) Der vor kurzer Zeit aus seiner Festungshaft in Rastatt entwichene Lieutenant Hellwig wohnt gegenwärtig, laut „Zürcher Post“, in Wendikon bei Zürich, wo er sich um das Bürgerrecht bewarbt, ein Villa mietete und sich in nächster Zeit mit der Witwe des von ihm erschossenen Kameraden zu verehelichen beabsichtigt.

* **München.** Der im Jahre 1871 wegen Feigheit zum Tode verurteilte und dann zur Zuchthausstrafe begnadigte Oberleutnant Oskar Freiherr von Waldenfels ist in Waldmünchen gestorben. Waldenfels war Oberleutnant im 7. Infanterie-Regiment. Um den Augen auszuweichen, nahm Waldenfels die Stelle eines Mühljungen an und in dieser Tracht wurde er auch verhaftet.

* Einen „Spaß“ machte sich in einer Regensburger Wirtschaft der Spenglermeister L., welcher einen Mann mit den Zähnen aufhob. Das Gebiß war aber nicht so stark; L. fiel mit dem gehobenen Mann zu Boden, riß sich dabei die Zähne aus und biß sich die Zungenspitze ab.

* (Nachahmungswert.) Die Bäckermeister in Kaiserslautern haben beschlossen, in ihren Bäden Plakate anzubringen, welche dem Publikum das Heruntastan an den Backwaren untersagen.

* **Darmstadt.** Der Erzfürst von Bulgarien besuchte in vergangener Woche das Hoftheater, wo „Der Waffenschmied“ gegeben wurde. Der Sänger Giers, der die Titelrolle innehatte, legte eigenmächtig eine auf den Fürsten bezügliche Strophe ein: „Gewalt geht vor Recht, das sieht man noch heut.“ Er erntete beim

Publikum riesigen Beifall, zugleich aber ein polizeiliches Strafmandat.

* Traurig ist die überhand nehmende Untreue und Unehrlichkeit. Man kann seit einiger Zeit kaum ein Blatt in die Hand nehmen, ohne auf verhaftete oder durchgegangene Buchhalter, Kassierer, Gehülfen u. s. w. zu stoßen. In Solingen ist der Prokurist eines großen Hauses wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet. Dies ist der neueste Fall.

* **Breslau, 22. Sept.** Ein Gerücht spricht von einem hier vorgekommenen Cholerafall, der nach zweifelhafter Krankheit tödlich verlaufen sei. Es sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

* **Hamburg, 20. Sept.** Der Köln. Ztg. wird geschrieben: Abgehende Seminaristen sind verschiedentlich aufgefordert worden, sich zur Uebernahme von Schulstellen in Kamerun zu melden. Es wurde ihnen ein Gehalt von 5000 M., freie Wohnung und freie Hin- und Rückfahrt angeboten, wogegen sich die jungen Leute auf zwei Jahre verpflichten sollten. Mecklenburgische Seminaristen, welche ebenfalls eine Aufforderung erhielten, wandten sich um Rat und Auskunft an unseren Reichstagsabgeordneten Wörmann, der gewiß als Kenner der in Frage kommenden Verhältnisse gelten darf. Sie erhielten die Antwort, daß weder zu- noch abzuraten sei. Das Klima sei ungesund, an der Küste dürfe kein Europäer wagen, die Nacht auf dem Lande zuzubringen, ohne sich der größten Fiebergefahr auszusetzen. Die Kosten der Verpflegung hat Herr Wörmann auf 4—5 M. angegeben.

Ausland.

* **Wien, 21. Sept.** An der Cholera sind in Triest 9 erkrankt, 2 gestorben, in Istrien 7 erkrankt, in Pest 12 erkrankt, 3 gestorben. Außerdem sind 11 früher Erkrankte gestorben.

* **Wien, 22. Sept.** Aus Konstantinopel wird gemeldet: Anatolien ist der Schauplatz großer Kämpfe. Erzerum wird nach den Plänen deutscher, in türkischen Diensten befindlicher Generale besetzt und alle disponible Kavallerie dort vereinigt. Das vierte Korps wird durch zwei Kavallerie- und zwei Artillerie-Regimenter verstärkt.

* **Lemberg, 22. Sept.** In der Bezirksstadt Kalusch brannten vorige Nacht 300 Häuser ab.

* **Pest, 21. Sept.** (Cholera.) Heute wird auch in ärztlichen Kreisen zugestanden, daß die Ausbreitung der Cholera einen bedenklichen Charakter angenommen hat, da die auftretenden Krankheitsfälle zumeist ernster Natur sind und sich auch auf die wohlhabenden Gesellschaftskreise erstrecken. So kommen heute unter 25 erkrankten Personen eine Gastwirtin, ein Kaufmann, ein Privatier und ein Bahnbeamter vor.

* (Ein interessanter Rechtsfall) schwebt in Freiburg in der Schweiz. Der Elefant „Jumbo“, welcher in der Menagerie Meberg

mit dem Rüssel die Taschen der ihn bewundernden Besucher zu durchsuchen pflegt, um etwaige Bekehrbissen ausfindig zu machen, erwischte bei dieser Gelegenheit das Portemonnaie eines Gastes und steckte es sofort in den Mund. Das im Portemonnaie enthaltene Geld konnte samt dem Portemonnaie ohne Schwierigkeit wieder herausgeholt werden; dagegen blieben zwei Banknoten von je 50 Fr. verschwunden. Der Elefant hatte dieselben verschlungen. Es entsteht nun die Frage, wer den Schaden zu tragen hat: der Besitzer des Portemonnaies, welcher dasselbe nicht genügend verwahrt hatte, oder der Menageriebesitzer, der einen solchen Streich des Elephanten nicht voraussehen konnte.

* Der „Neuen Züricher Ztg.“ zufolge plant Fürst Alexander von Bulgarien den Ankauf der Besitzung Charlottensfels zwischen Neuhäusen und Schaffhausen zum Zwecke seiner Ansiedlung daselbst.

* **Paris, 22. Sept.** General Boulanger ist von Lafère zurückgekehrt, wo er den Schießversuchen mit neuen Sprenggeschossen beigewohnt hat, die zur Zerstörung von Festungswerken dienen sollen. Laut „Figaro“ haben die Versuche eine furchtbare Sprengkraft bewiesen, welche die des Dynamit in erschreckender Weise übertrifft. Die neuen Geschosse verhalten sich zu Dynamit, wie dieses zu dem gewöhnlichen Schießpulver.

* **London, 23. Sept.** Im Unterhaus erklärte Churhill den Zustand auf der Balkanhalbinsel für sehr ernst, derselbe könne noch kritisch werden; die Regierung werde aber nichts ohne Zuziehung des Parlaments thun. Der Verlauf der vorjährigen Krisis in Bulgarien gestatte bezüglich der Behandlung der gegenwärtigen Fragen Vertrauen zu hegen; das Hauptziel Englands sei auf Erhaltung des Friedens im Einbernehmen mit den europäischen Mächten gerichtet.

* **Belfast, 21. Sept.** Heute nachmittag kamen hier wiederum Ruhestörungen vor. Eine Anzahl Arbeiter bewarbt die Polizei mit Steinen, welche sie jedoch zerstreute. In einem anderen Stadtteil wurde das Militär mit Steinen beworfen, wobei die Ruhestörer zerstreut wurden und mehrere Verwundungen vorkamen.

* **Madrid, 22. Sept.** Die Königin wurde bei ihrer Ankunft mit Begeisterung empfangen. Sie wird auf Rat der Minister einige Zeit in der Hauptstadt bleiben, aber nicht die Kasernen besuchen, wie ihre Absicht war. In der letzten Nacht wurden fünfzehn neue Verhaftungen vorgenommen. Auch in Saragossa, Valladolid, Leon, Valencia, Barcelona wurden Republikaner verhaftet. Die Reuterer werden eifrig verfolgt. Bei Aranjuez fanden einige Scharmützeln statt, in denen drei Offiziere gefallen sein sollen. — Die Untersuchung hat ergeben, daß der Aufstand erst am 22. September ausbrechen sollte und durch einen Fehler, der von dem meuterischen Regiment Savellano begangen wurde, sich um einige Tage verfrühte.

Sanswurf.

(Nachdruck verboten.)

Eine Theaternovelle von Karl Glabich.

(Fortsetzung.)

„Du Engel!“ rief er und zog sie unerschütternd auf seinen Schoß nieder. „Nun, willst du eine „Eboli“ spielen?“ scherzte er, „oder „Jeanne d'Arc“ oder die „Bompadour“? Oder hast du's auf Soubretteurrollen abgesehen?“

„Du hast ja meine Stimme oft gelobt, so denke ich, die letzteren.“

„Ja, gut! Dann haben wir's ja mit'sammen zu thun. Ich studiere dir in acht Tagen das „Randl“ ein und spiele den „Strigow“, dem Direktor wird es recht sein!“

Indes etwas Vollkommenes gibt's auf der Welt nicht. Ein schönes und tugendhaftes Weib, ein Juwel unter Frauen wohl — aber als die Probe gemacht ward, eine spottschlechte Komödiantin.

Der Mann hat viel Not mit ihr gehabt, das Publikum ward unruhig und zischelte, der Direktor suchte mitleidig die Ärseln, ihre Stimme war noch das einzige, das gelobt ward.

„Ich kann Ihre Frau gut als Choristin brauchen“, sagte der Prinzipal zu Petermann, „ich gebe ihr 14 Thaler per Monat, wollen Sie?“

„Nein!“ sagte der Mann.

„Ja, Fritz, ich bitte dich!“ rief sie, die des Direktors Anerbieten gehört, herzutretend, und ihres Gatten beide Wangen streichelnd, fuhr sie fort: „Ich habe mir zu viel zugetraut. Aber im Chor werde ich gut sein, nicht Direktor? Sieh, Fritz, die Bretter hast du mich einmal betreten lassen, nun laß mich auch bleiben! Lasse mich die 14 Thaler verdienen“, flüsterte sie ihm bettelnd ins Ohr, es ist ein hübscher Groschen mehr, und du thust mir eine Seligkeit an, wenn du es erlaubst.“

Er gab mit schweremütigem Nicken nach, und von Stunde an sang Mathilde im Chor mit. Er hat dies Heldenopfer, das, er fühlte und wagte es, sie mit herzblutender Ueberwindung gebracht, tief in seine Seele geschrieben; er beugte in ehrfürchtiger Anbetung seine Knie vor solch hoher Frauenentsagung: Bewunderung, Dank, Mitleid wogen aufstrebend in seiner Brust, wenn er sie des Abends auf der Bühne stehen sieht, unter dem Troß jener armen Geschöpfe, jener geschwimkten Äschenbrüdel, die so blutwenig Achtung selbst von Kollegen genießen, die ja glücklich lächeln, wenn man sie von oben herab eines vielleicht zweideutigen Scherzes würdigt, wenn er, Regie führend, seine oft herben Anordnungen, womit er das Statistenvolk abrichtet, auch ihr in der Masse der anderen zuschleudern muß — und sie geduldig, ohne ein Zucken des Verdrusses, gehorcht, denn er ist ja ihr Lehrmeister, wie oft mochte er sie da, übermannt von Mitleid, herausreißen, „ich halte es nicht“, ihr zurufen, „daß du unter diesen da mitläufst, du bist nicht gemacht für die Frohndienste, wie sie von diesen untersten Handlangern der Kunst gefordert werden!“ — aber dann, als hätte sie die Absicht schon in seinen Augen gelesen, lächelte sie abwehrend, bittend, voll überwindender Anmut ihm zu — und er muß schweigen und ihr zu Willen sein. Nur zu Haus, in den vier Wänden ihrer Wohnung, zieht er sie mildstrafend auf seinen Schoß, küßte ihr die Schminke von den Wangen und schilt: „Du böses, — du liebes, treues, einziges Weib, du meine — Heldin!“

Ja, mehr als Heldin! Es ist ein Martyrium, das sie angetreten: denn ihre Kraft, fühlte sie schweigend, wird nicht anstreichen, sie wird ihres Opfermutes Opfer selbst sein.

In der That griff dies angestrenzte und viele Singen Mathildens Brust an. Jede Note mit vollem Register herausschreien, sonst schrie

* Madrid, 22. Sept. Der Ministerrat unter dem Vorsitz der Königin entschied, bei der jetzigen Politik zwar zu beharren, gleichzeitig jedoch Maßregeln gegen die Verbreitung antimonarchischer Bestrebungen zu treffen.

* Madrid, 22. Sept. Gestern nachmittag fand eine kirchliche Trauerfeier für den General Belarbe und den Obersten Mirafol statt, welche bei dem Aufstand getötet worden sind. Unter der Anklage, auf General Belarbe mit einem Revolver geschossen zu haben, ist ein Student verhaftet.

* Konstantinopel, 22. Sept. Hier ist das Gerücht verbreitet, der russische Thronfolger werde demnächst den Sultan besuchen.

* Im Zellengefängnis zu Cambridge in Massachusetts (Vereinigte Staaten) befindet sich seit dem 1. d. Mts. eine Frau in Untersuchungshaft, die mit vollem Rechte ein Schicksal in Menschengestalt genannt werden kann. Fast jeder Tag bringt neue, gräßliche Enthüllungen aus dem Leben dieser Giftmischerin von Cambridge, die eine Anzahl von Personen, darunter die eigenen Saiten, ihre Kinder und andere Verwandte kalten Blutes dahinmordete. Der Name dieser Rassenmörderin ist Victorine Robinsons. Sie ist zu Cambridge geboren, 41 Jahre alt, von außerordentlicher Schönheit und war die Gattin eines dortigen reichen Zuckerbäckers. Das erste Opfer ihrer Habgucht wurde ihr Mann, den sie vor vier Jahren, 1882, beim Frühstück vergiftete. Die 10jährige Tochter Emma mußte dann sterben, um es dieser unmenschlichen Mutter zu ermöglichen, sich in den Besitz eines Betrages von 5000 Dollars zu setzen, auf welchen Betrag das Leben des Kindes bei einer New-Yorker Lebensversicherungsgesellschaft versichert war. Um dieselbe Zeit starb eine Schwester dieser Giftmischerin, welche an den Farmer Freeman verheiratet war, zu Cambridge eines natürlichen Todes. Der Witwer nebst seinen beiden Kindern, einem Säugling und einem 5jährigen Knaben, zogen als Kostgänger in das Haus der Robinsons, wo das jüngste Kind nach kurzer Zeit starb. Das vierte Opfer war Herr Freeman, der Schwager der Giftmischerin, welcher, wie auch die drei früheren Opfer, den Vergiftungstod fand. Berzehn Tage später vergiftete dieses Weib die eigene 23jährige Tochter Bizzie, welche sich im Brautstande befand und am 15. d. Mts. ihre Hochzeit hätte feiern sollen, und wiederum drei Wochen später den siebenjährigen Neffen Arthur Freeman. Der mutmaßliche Helfershelfer war ein gewisser Thomas Rudolph Schmitt, angeblich in Berlin geboren, der mit ihr um die Zeit, als Bizzie starb, in ein intimes Verhältnis getreten war. Die Leiche Bizzies und ihres Waters Billy Robinsons wurden kürzlich auf dem Friedhofe zu Cambridge exhumiert. Generalanwalt Stevens hat, da man bei der Sezierung dieser beiden Leichen unzweifelhafte Spuren von Arsenik in deren Magen fand, den Auftrag erteilt, auch noch die Leichen sonstiger Personen, welche man für Opfer dieser Giftmischerin hält,

zu exhumieren. Victorine Robinsons und Thomas Rudolph Schmitt, welche im Gefängnis zu Cambridge streng bewacht werden, haben bis zur Stunde noch kein Geständnis abgelegt. Schmitt, welcher behauptet, Chirurg in der Preussischen Armee gewesen zu sein, gibt an, er habe Medizin für Frau Robinsons geholt, aber lediglich auf Rezepte des Familienarztes hin. Die Polizei hat bereits gegen beide Verhaftete ein erdrückendes Beweismaterial in Händen. Jede der Personen, welche von der Hand dieser Giftmischerin starben, wurde von einem anderen Arzte behandelt. In keinem Falle vermochte der betreffende Arzt die Krankheitsursache zu ergründen. Frau Robinsons schien immer Willens zu sein, alles Erdenkliche für ihre Opfer zu thun — einer Sektion der Leiche widersetzte sie sich aber beharrlich. Die Verwandten der Frau waren sämtlich so verstört, daß im Todesfall die Versicherungssumme der Robinsons ausgezahlt werden sollte. Dennoch erhielt sie bloß in einem Falle 5000 Dollars ausgezahlt, da bei den übrigen technische Fehler vorlagen. Die Letzte gegen sie vorgebrachte Anklage ist, daß sie etwa 50 Personen auf dem Methodistischen-Fest zu Somerville zu vergiften versucht habe, und zwar, indem sie ihnen mit Arsenik vermishtes „Gefrorenes“ vorsetzte. Der Verlobte der verstorbenen Bizzie Robinsons erklärte eiblich, daß die Giftmischerin stets sehr überlegend und kalt berechnend gehandelt hat.

Handel und Verkehr.

* Waiblingen, 21. Sept. Viehmarkt mittelmäßig befahren. Zu Markt wurden gebracht: 306 Ochsen, 290 Kühe, 226 St. Schmalvieh, 185 Säuferschweine und 405 Milchschweine, zus. 1412 Stück. Handel flau. Verkauf wurde auf dem Rindviehmarkt $\frac{1}{3}$ und auf dem Schweinemarkt $\frac{2}{3}$. Preise blieben unverändert und betragen bei den Ochsen 440—1000 M. pro Paar, bei den Kühen 130—350 M., beim Schmalvieh 70—240 M., bei den Säuferschweinen 20—55 M. und bei den Milchschweinen 11—17 Mark pro Stück. — Der gestern stattgefundene Holzmarkt war ziemlich stark und wurden sämtliche Holzgattungen rasch und zu guten Preisen abgesetzt.

* Dörzbach, 22. Sept. Der am letzten Montag abgehaltene Viehmarkt war von Käufern und Verkäufern sehr zahlreich besucht. Fast alles zu Markt gebrachte Vieh wurde zu hohen Preisen verkauft. Ein Paar Ochsen erzielte 920 M., eine Kuh 280 M., eine schöne Kalbin 300 M. Die rege Kauflust ist hauptsächlich dem großen Futterertrag dieses Jahres zuzuschreiben.

* Biberach, 22. Sept. Viehmarkt. Zutrieb: 16 Farren, 66 Ochsen, 239 Kühe und Kinder, zusammen 521 Stück. Handel wieder sehr lebhaft bei guten Preisen.

* Heidenheim, 21. Sept. Viehmarkt. Zufuhr 358 Stück, verkauft etwa $\frac{2}{3}$; höchster Preis für 1 Paar Ochsen, 3000 Pf. schwer, 980 Mark, für 1 Paar Stiere, 1910 Pfund

schwer, 554 Mark, für eine Kuh, 15 Ztr. schwer, 450 M. und für eine $1\frac{1}{2}$ jährige Kalbel, 9 Ztr. schwer, 262 Mark. Der Handel ging rasch.

* Tübingen, 22. Sept. Auf dem Güterbahnhof geht zur Zeit ein flotter Obsthandel. Jeden Tag kommen Wagenladungen von schweizerischem und hessischem Obst, (gestern 12, heute 3 Waggons) welche zu dem Preise von 5 M. 60 bis 6 M. 50 Pfg. raschen Absatz fanden.

* Herrenberg, 21. Sept. Der Hopfenhandel ging in den letzten Tagen ziemlich lebhaft und wurden die meisten Käufe zu 50 bis 55 M. per Ztr. nebst Trunkgeld abgeschlossen.

* Heilbronn, 23. Sept. Obst- und Kartoffelmarkt. Bei dem heutigen Markte stellten sich die Preise beim Obst, per Zentner: Äpfel 5,90 bis 6,50 M., Äpfel gebrochene 10 M., gelben Kartoffeln 2 bis 2,20 M., blauen Kartoffeln 2,20 bis 2,40 M., Wackkartoßeln 2,40 bis 2,50 M.

* Stuttgart, 23. Sept. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 100 Säcke Kartoffeln à 2 M. 60 bis 3 M. per Zentner. Wilhelmplatz: 200 Säcke Mostobst à 6 M. bis 6 M. 50 per Ztr. Marktplatz: 1500 Stück Fäulkraut à 10 bis 15 M. per 100 Stück.

Altensteig. Schramm-Zettel vom 22. Sept.

Alter Dinkel	7 40	7 —	6 65
Neuer Dinkel	7 50	6 90	6 25
Haber	6 80	6 15	5 50
Berste	— —	8 —	— —
Weizen	— —	8 —	— —
Roggen	9 30	8 90	8 50
Welschorn	— —	7 50	— —

Virtualienpreise vom 22. September.

$\frac{1}{2}$ Kilo Butter	75 Pfg.
2 Eier	11 u. 12 Pfg.

Herzensbildung.

Oft wach beim Kinde wohlbedacht,
Was „Bildung“ heißt im Leben,
Doch nehme auch sein Herz in acht,
Denn es wo Not ist Leben.
Nicht geben, daß die Hand es thut
Mit mürrisch, kaltem Blicke,
So, daß das Auge müde ruht
Auf anderer Mißgeschick.
Denn es, zum Armen lindlich schlicht
Ein freundlich Wörtchen sprechen,
Denn Speise thut's oft freilich nicht,
Wenn fast die Herzen brechen!
Sei ihm der kleinen Vögel Not
In kalten Wintertagen,
„Sieh' Kind, sie bitten dich um Brot
Und können's doch nicht sagen!“
Nimm deines Kindes Herz in acht,
Denn nur die Herzensbildung macht
Reich auf der kleinsten Scholle.

Marie Kaibla.

* (Problemaniges Nov.) „Ja mag meiner Frau die eine Gerechtigkeit wiederfahren lassen, sie ist eine Person, die sich mit sehr Wenigem begnügt.“ „Mit sehr Wenigem?! Was soll ich erst von der Meinigen sagen, die begnügt sich mit gar nichts!“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altensteig.

ste der Grobian von Musikdirektor an, jeden Vormittag zwei Stunden Probe blöfen, jeden Abend auf der Bühne mitwirken, wozu wiederum auch Proben nötig waren, im Winter schlecht geheizte Garderoben, eis-kaltes Podium, in dünnen Flitterröckchen durch zugige Flure, Keller- und Bodenräume, wozu das Choristenvolk gesteckt wurde, hinauf-, hinabklettern, es gehört eine robustere Natur zu solch unseligem Beruf, als es die zarte, weichmütige dieser armen Frau war. Inbes, sie ertrug es standhaft.

Nun brach mitten im Januar — rauhe Schneestürme segten Nirrend durchs Land — die Gesellschaft nach einem anderen Ort auf. Das Theater ward hier in einem kleinen Saal, der nach hinten in den Garten des Gasthofs hinausging, aufgeschlagen. Die Räumlichkeit war sehr beschränkt. Raum, daß zu beiden Seiten des Podiums, hinter den Koulissen ein Platz zur Garderobe für die ersten Fachdarsteller aufgeschlagen werden konnte. Die zweiten Fächer samt Choristen und Choristinnen erhielten ein einzelstehendes Gartenhäuschen zum Ankleiden angewiesen, eine verfallene, schadhafte Baracke, durch die Wind, Wetter und Schnee hindurchflogen, und die, wenn man den Versuch zu heizen wagte, alsbald mit stinkendem Rauch gefüllt war. Frierend und zähneklappernd saßen dann die armen Geschöpfe, in dünnen Trikots, Hals und Arme entblößt, mit rotlaufgelassenen Händen, dichtgedrängt um den niederen Eisenofen, der mehr Dunst als Wärme hergab, und scholl die Bloße des Inpizienten von drüben, dann auf, hinüber, durch pfeifende Frostluft, über knisternden Schnee mit den zertretenen Atlaschuh, war es nicht grausam anzuhalten? Drinnen quoll wohlthuende Wärme ihnen entgegen, das Licht, die Menge Menschen im Theater, die zwei gutgeheizten Öfen im Saal wirkten zusammen, wenn sie hier hätten bleiben dürfen während der Vorstellung! Es war nur nicht Platz genug; hinter den Koulissen, war

strenge Vorschrift der Direktion, dürfe sich niemand aufhalten. In die Garderoben zurück! hieß es, wenn die Szene, wo sie mitzuthun hatten, vorüber war.

Mathildens schwacher Körper war dieser aufreibenden Qual nicht gewachsen. Eine Zerknag ertrug sie mit stolischer Geduld, was sie konnte. Eines Abends jedoch kam sie nach Hause gewankt, bleich, hustend, erschöpft, sie fieberte, als sie zu Bett ging. „Dir ist nicht wohl? was fehlt dir?“ hatte der besorgte Mann gefragt. „O nichts! Mich hat nur sehr gefroren heute abend. Es wird nichts sein.“ Damit hatte sie zu lächeln versucht und war nach einem Gute-Nacht-Kusse eingeschlafen. Sie sah nicht mehr, wie er, der Mann, aufgeregt und sie lange beobachtend an ihrem Bette gesessen. „Himmel, nur das nicht!“ batete er inbrünstig, als auch er ging, um — kein Auge in der Nacht zuzuthun.

Am nächsten Morgen warf sie Blut aus. Was weiter? Ihre Aufopferung war zu Ende. Sie hat nicht wieder die Bühne betreten dürfen. Der Arzt verbot es auch. Ein paar Wochen nach jenem fürchterlichen Anfall ist noch ein zweiter gekommen, der sie aufs Bett warf. Seitdem liegt sie. Das hat ihr selbstvergessener Mut, nein schlimmer, die gemeine Not, das eiserne rauhe Schicksal aus dem Engelsbilde gemacht!

Ach, um ihn, den unsäglich Geliebten, der da vor ihr sitzt, hat sie gekämpft, gebuddelt, ihr Blut — ja in Wahrheit, ihr Blut geopfert. Was mehr? Wird ihr Leben auch noch gefordert werden? Oder soll sie noch einmal genesen? Gott weiß es! —

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Besefracht.) Wer vor dem Kampfe mit sich selbst nicht zittert, nur der ist frei. Tiedge.

**Pfalzgrafenweiler.
Langholz-Verkauf.**



Die Gemeinde verkauft aus dem

Gemeindewald Schonhardt:
198 St. Langholz mit 118,13 Fm.
63 St. Sägholz mit 29,29 Fm.
am Montag den 27. Septbr.
nach dem Verkauf des Staats.
Gemeinderat.

Altensteig.

Nächsten Dienstag und Mittwoch
ist wieder schönes, frisches

Most-Obst

zu haben bei

G. Strobel.

Most- & Weinfässer

in verschiedener Größe
empfiehlt

der Obige.

Altensteig.

**Tuchflanelle, Kleider-
& Hemdenflanelle**

in großer Auswahl und noch zu den
billigsten alten Preisen

bei

Gustav Wucherer.

Altensteig.

Mein Lager in

Buxkin

habe wieder frisch assortiert und sichere auch
hierin die billigsten Preise zu.

G. Wucherer.

Wilhelm Seitz, Pfalzgrafenweiler.

Bei streng reeller Bedienung billigste Preise.



Auf bevorstehenden Jahrmarkt empfehle
ich mein Lager in

Taschenuhren, Regulatoren
Schwarzwälder-Uhren,

ferner:

Gold- & Silber-Waren, Bier- & Branntwein-
Waagen, Brillen etc.

Garantie!

Wilhelm Seitz, Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

Ein Arbeiter,

nicht über 20 Jahre alt, der auf
Pferdgeschirr arbeiten kann. findet
dauernde Beschäftigung bei

Joh. Braun,
Sattler und Tapezier.

Auch kann ein ordentlicher Junge
in die

Lehre

treten bei

Obigem.

Altensteig.

Normalhemden,

System Prof. Dr. Jäger,

garantiert rein wollen
empfiehlt

G. Strobel.

**Gerichtstag in Altensteig
Montag, 27. September.**

Ebhausen.

Auf bevorstehende Gebrauchszeit empfehle ich meine Fabrikate als:

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, **Göpel** feststehend und fahrbar.
Neueste leichtgehende Futterschneidmaschinen



in großer Auswahl;
Obstmühlen mit Steinwalzen und Eisengefell; **Mostpressen** mit Stein- oder Eisenblech

Fahrbare Obstmühle mit Presse;
Pressspindeln samt Mutter in ältere Pressen;
Verbesserte Rübensneider in 3 Sorten;

Brückenwaagen, Viehwaagen.

Ferner **Pumpen** in großer Auswahl:

Güllenpumpen in 3 Sorten, mit den neuesten Verbesserungen versehen;

Wasserpumpen, Wasserleitungsröhre, schwarz & galvanis.

Eiserne Seiltrollen, Aderwalzen — Alles unter Garantie & billigen Preisen.

W. Dengler.

Altensteig.

Fass-Lager.



Große Auswahl runder,
ovaler, neuer & gebrauchter

Most- & Weinfässer

vorrätig

in Größen von 30 bis 600 Liter

bei

Carl Walz.

Pfalzgrafenweiler.

Empfehlung.

Empfehle das Neueste
in Futterschneid-Maschinen, Brunnen-
Pumpwerken mit eisernen Deicheln,
Mostpressen und Obstmühlen,
Güllenpumpen, eis. Scheuernschwiebel,
Fuh- und Wagenwenden.

Garantie und billigste Preise.

M. Rath, Mechaniker.

Altensteig.

TURN-VEREIN.



Nächsten Sonntag den 26. Sept.
abends,

**Haupt-Ver-
sammlung**

Tagesordnung:
Rechenschaftsbericht und
Neuwahl des Ausschusses.

Zahlreiches Erscheinen wird er-
wartet.

Der Vorstand.

Altensteig.

Wollene

Strickgarne

in allen Farben und Qualitäten
sind noch zu den alten Preisen zu
haben bei

G. Strobel.



Auskunft erteilt: W. Riefer u. Carl
Dengler & Sohn in Altensteig,
J. Saltenbach in Egenhausen.

Altensteig.

Zum „Hirsch“ sind
große **Schweine**
feil.

Schweinehändler **Hellmann,**
aus der Pfalz.

Hiezu eine Beilage.